

Beilage zu No. 14 des Kreisblatt

18. Februar.

für den Kreis Westerbürg.

1916

Der West-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 15. Februar. Amtlich
Ostlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Ypern nahmen
unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie-
und Minenwerferfeuer etwa 800 Meter der englischen Stellung.
In großer Teil der feindlichen Grabenbesatzung fiel, 1 Offizier,
16. Mäße Dugend Leute wurden gefangen genommen.

An der Straße Lens-Bethune besetzten wir nach erfolgrei-
chen Sprengungen den Trichterrand.

Der Gegner setzte die Beschließung von Lens und seine
Ororte fort.

Südlich der Somme schlossen sich an vergebliche französische
Granatengriffe heftige, bis in die Nacht andauernde Ar-
tilleriekämpfe an.

Nordwestlich von Reims blieben französische Gasangriffs-
versuche wirkungslos.

In der Champagne erfolgte nach starker Feuervorbereitung
ein schwächer Angriff gegen unsere neuen Stellungen, nord-
östlich von Tahure, er wurde leicht abgewiesen.

Westlich der Maas lebhaftes Feuer gegen unsere Front-
stischen Flugas und Ornes.

Ein nächtlicher Gegenangriff der Franzosen ist vor der
en entrisenen Stellung bei Obersept gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front
Artilleriekämpfe statt. Bei Grobla (am Sereth, nordwestlich von
arnopol) schoß ein deutscher Kampfflieger ein russisches Flug-
g ab. Führer und Beobachter sind tot.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

WB. Großes Hauptquartier, 16. Februar. Amtlich
Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Engländer griffen gestern
end dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung bis öst-
lich von Ypern an. Ihr Gefangenenerverlust beträgt im Ganzen
nd 100 Mann.

In der Champagne wiederholten die Franzosen den Ver-
ch ihre Stellungen nordwestlich von Tahure zurückzugewinnen
t dem gleichen Mißerfolg wie am vorhergehenden Tage.

Allgemein beeinträchtigte stürmisches Regenwetter die
e gegenseitige Kampftätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Bei Schneetreiben auf der Front hat sich nichts von Be-
utung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

WB. Großes Hauptquartier, 17. Februar. Amtlich.
Ostlicher Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung.
In den Aufräumarbeiten in der neuen Stellung bei Ober-
t wurden noch 8 französische Minenwerfer gefunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Auf dem nördlichen Teile der Front lebhaftes Artillerie-
geleit. Unsere Flieger griffen Dinaburg und die Bahnanlagen
in Wiljeka an.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

**Zunehmende Besorgnis über die angekündigte
deutsche Verschärfung des U-Bootskrieges.**

Haag, 16. Febr. Von Tag zu Tag verschärft mehr und
hr der hochmütige Ton, in dem die englische Presse anfänglich
deutsche Denkschrift über die verschärfte Behandlung bewaffneter
uffahrtsschiffe besprach, wenn auch die größten Blätter diplo-
matisch genug sind, diese wachsende Besorgnis nicht unverblümt aus-
sprechen. Sehr deutlich wird die „Shipping Gazette“ mit fol-
genden Ausführungen: Wenn der Unterseebootskrieg nicht wäre,
würden die Frachtsätze 50 bis 57 Prozent niedriger sein, als jetzt.
In englischen, französischen, russischen, italienischen und belgischen
Handelsflotte würden rund 1 Million Tonnen Laderaum mehr
zur Verfügung stehen. England würde ferner im vergangenen
Jahre nicht Verluste gehabt haben, die an Schiffen und Ladungen
die Hunderte von Millionen gehen. Der anfänglich so verpot-
tierte Unterseebootskrieg hat langsam, aber sicher, seine Früchte für
Deutschland getragen, wenn auch wohl das Hauptziel, die Aus-
sagerung Englands, nicht erreicht werden konnte. Jetzt steht eine
Verschärfung des Unterseebootskrieges in Aussicht. Man scheint
deutsche Aufkündigung auf leichte Schültern zu nehmen. Aber
die Worte werden Taten folgen. Für uns handelt es sich

darum, ob und welche Maßnahmen wir dagegen ergreifen. Diese
Frage muß nach der politischen, militärischen und technischen Seite
studiert werden, und wir gehen wohl in der Annahme nicht fehl,
daß sie durch unsere Regierung bereits eifrig diskutiert wird.
Hoffen wir, daß die Regierung bald praktische und wirksame Taten
zur Ausführung bringt.

Washington für den deutschen Standpunkt?

Rotterdam, 16. Febr. Die „Morning Post“ meldet aus
Washington: Präsident Wilson ist zurückgekehrt. Es bestehen starke
Anhaltspunkte, daß die Regierung den deutschen Standpunkt an-
nehmen wird, in welchem Falle sie nicht allein die Ausfahrt be-
waffneter Handelsdampfer aus amerikanischen Häfen verbieten,
sondern auch allen Amerikanern, die beabsichtigen, auf bewaffneten
Handelsdampfern der kriegsführenden Staaten zu reisen, die Pässe
verweigern wird.

Englische Befürchtungen.

Haag, 16. Februar. (Str. Bl.) Der britische „Economist“
fürchtet, daß der Krieg in einer Katastrophe enden wird, falls die
Alliierten sich nicht entscheiden, ihre Kräfte zu konzentrieren und
alle Nebene Expeditionen aufzugeben. Vielleicht sind die Worte, die
Bonar Law auf einem Bankett sprach, daß die Regierung große
Aussichten habe, ihre Tage an einem Vaternenpfahl zu brechen,
nicht völlig unbegründet. Diese Nebene Expeditionen haben die täglichen
Ausgaben von 1 auf 5 Millionen Pfund Sterling gesteigert, das
Heer von 500 000 Mann auf 4 Millionen Mann erweitert, den
Mangel an Schiffsraum und an Arbeitskräften in den Häfen und
bei den Eisenbahnen so vergrößert, daß die Einfuhr von Papier,
Tabak, Früchten und sogar Zucker verboten werden mußte.

Das Blatt schließt: Wenn diese Expeditionen in Afrika, Asien
und Südeuropa auch alle erfolgreich geblieben wären, was sie nicht
sind, könnten sie die Mittelmächte auch dann niemals zu einem
Frieden zwingen.

Ritcheners Uebersicht über die Kriegereignisse.

W. L. B. London, 16. Februar. (Nichtamtlich. Reuter.)
Ritchener gab im Oberhaus eine Uebersicht über die Kriegereignisse.
Er teilte mit, daß während der Wintermonate acht neue Divisionen
nach der Westfront geschickt worden seien, und daß dem Feind dort
keine Ruhe gelassen werde. Der Redner sprach mit warmer An-
erkennung von der italienischen Armee und erklärte, überzeugt zu
sein, daß sie die Bewegung vorwärts sicher zu gutem Ende bringe.
Trotz der heftigen Schlachten und schweren Verluste sei das russische
Heer gründlich reorganisiert und neu ausgerüstet. Der Geist, von
dem die Truppen beseelt seien, sei noch ebenso gut wie zu Anfang
des Krieges. Ueber die Zurückziehung der Truppen von Gallipoli
sagte Ritchener: Obwohl ich, als ich an Ort und Stelle war, zu
der Ansicht gelangte, daß die Zurückziehung mit geringeren Verlusten
geschehen könne, als anfänglich angenommen wurde, übertraf die
Art, wie er durchgeführt wurde, die hochgespannten Erwartungen.
Der Minister sagte weiter, daß der Oberbefehl in Saloniki in die
Hände des Generals Sarrail gelegt worden sei, um dem Grundsatz
der Einheitlichkeit bei den Verbündeten kräftigen Ausdruck zu geben.
Ritchener schloß mit der Erklärung, daß man dem siegreichen Aus-
gang des Krieges vertrauensvoll entgegen sehen könne.

Erhöhte Kosten der Lebensführung in England.

Die Londoner „Times“ haben den wöchentlichen Haushal-
tungsplan einer mittleren Handwerkerfamilie veröffentlicht. Nach
diesem sind die Auslagen für Nahrung, Getränke, Wäsche und Be-
leuchtung von

2 Pfd. 14 Schilling 8 Pence im Jahre 1914 auf
3 Pfd. 10 Schilling 7 Pence im Jahre 1915 gewachsen
Nicht berücksichtigt sind dabei die Preise der Kohlen und der
Fußbekleidung, die beide gleichfalls sehr gestiegen sind.

England ist mit seiner Lebensmittelversorgung zu einem wesent-
lichen Teile auf das Ausland angewiesen. Der Krieg hat die Zu-
fuhr erheblich eingeschränkt und die Preise für die eingeführten
Nahrungsmittel erhöht. So betrug die Getreidezufuhr in den ersten
sieben Monaten des Kriegsjahres 1915 nur 5 681 454 gegen
12 023 323 in den gleichen Monaten des Jahres 1914. Infolge
knapperer Fleischzufuhr waren ferner im Juli 1915 frisches Rind-
und Hammelfleisch in London um 43,5 und 13 vom Hundert und
eingeführtes Rind- und Hammelfleisch um 74 und 50 vom Hundert
teurer als im Juli 1914. Inzwischen sind die Lebensmittel in
England noch teurer geworden.

Die Opfer des Fliegerangriffes auf Mailand.

El. Lugano, 16. Febr. Nach den letzten Meldungen über
den Fliegerangriff auf Mailand sind insgesamt 18 Personen getötet
worden.

Keine Rückgabe Bessarabiens an Rumänien.

El. Bukarest, 16. Febr. Das Blatt „Minerva“ meldet
aus Tuldscho, daß eine Sitzung der bessarabischen Senatswoh dieser
Tage stattfand, auf der nicht nur über die Verteidigung Bessarabiens
gesprochen wurde, es wurde auch darüber beraten, ob Bessarabien

an Rumänien zurückgegeben werden soll. Die Erörterung dieser Frage geschah auf Aufforderung der russischen Regierung. Man erklärte sich schließlich gegen die Rückgabe Bessarabiens.

Die letzten Zivilinternierten aus Frankreich zurückgekehrt.

Jingen, 15. Febr. Der letzte Zug mit deutschen Zivilinternierten ist gestern aus Frankreich eingetroffen. Die Angekommenen wurden in der üblichen Weise verpflegt. Im ganzen sind vier Züge mit 863 Personen eingetroffen, die der Heimat wieder zugeführt worden sind.

Deutsches Reich.

Neu-Regelung der Schweinepreise.

W.B. Berlin, 15. Febr. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung hat der Bundesrat eine Verordnung beschlossen, durch die seine Verordnung vom 4. November 1915 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch abgeändert u. die Versorgung mit frischem Schweinefleisch auf eine neue Grundlage gestellt wird. Dem hervorgetretenen Bedürfnis gemäß sind nach den Wirtschaftsgebieten gestaffelte Preise für Schweine der verschiedenen Gewichtsklassen ab Stall oder Wiegestelle festgesetzt. Die Preise für den Verkauf durch Viehhändler auf dem Markte, sowie durch den Handel werden von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden geregelt. Die Gemeinden sind verpflichtet, Höchstpreise bei der Abgabe an die Verbraucher für die einzelnen Stücke frischen Schweinefleisches, für zubereitetes, insbesondere gepökeltes oder geräuchertes Schweinefleisch, für frisches und ausgelassenes Schweinefett, für gesalzenen und geräucherten Speck, sowie für Wurstwaren festzusetzen. Sie haben weiterhin zu bestimmen, wieviel mindestens vom Schlachtgewicht des Schweines, oder welche Teile bei den gewerblichen Schlachtungen frisch verkauft werden müssen.

Die übrigen Bestimmungen der Verordnung schließen sich mit unwesentlichen, durch den Grundgedanken der Vorlage und die bisherigen Erfahrungen bedingten Veränderungen der früheren Verordnung an.

Aus den Einzelbestimmungen heben wir hervor:

Beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter darf der Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht, nüchtern gewogen nicht übersteigen:

im Regierungsbezirk Wiesbaden ohne den Kreis Biedenkopf, im Kreise Wehlar, aus dem Regierungskreise Koblenz, in den Kreisen Gersfeld, Fulda, Schürden, Gelnhausen, Hanau (Stadt und Land), vom Regierungsbezirk Kassel, in Hohenlohe, in den Königreichen Bayern und Württemberg, in den Großherzogtümern Baden u. Hessen und in den Enklaven Orlheim an der Rhön und Rönigsberg i. Fr.

für Schweine über 90—100 Kilogramm	108 M.
für Schweine über 80—90 Kilogramm	98 M.
für Schweine über 70—80 Kilogramm	88 M.
für Schweine über 60—70 Kilogramm	83 M.
von 60 Kilogramm und darunter	78 M.

für fette (früher zur Zucht benutzte) Sauen u. Eber
über 150 Kilogramm 118 M.
über 120 — 150 Kilogramm 113 M.
von 120 Kilogramm u. darunter 93 M.

Die fleischlosen Tage.

Berlin, 16. Febr. (Amtlich.) Dem Vernehmen nach läuft das Gericht um, die Reichsregierung werde anstatt der zwei bestehenden vier fleischlosen Tage einführen. Wir stellen fest, daß dies Gerücht auf freier Erfindung beruht.

Die Grenz-Elfaß-Lothringens.

Strasbourg i. G., 16. Febr. In einer einstimmig angenommenen Resolution legte der Bezirkstag für Unter-Elfaß Verwahrung ein gegen die Auffassung in Frankreich, nach der die Angliederung Elfaß-Lothringens an Frankreich als Hauptkriegsziel bezeichnet wird, und erklärt, daß die wirtschaftliche Wohlfahrt Elfaß-Lothringens, das in 45jähriger Friedensarbeit ein Glied der deutschen Volkswirtschaft geworden ist, nur durch seine Zugehörigkeit zum Deutschen Reich unangefastet bleibt und daß eine wurzelsechte kulturelle Zukunft unseres Landes nur im Anschluß an das gesamte deutsche Volksleben möglich ist. Der Antrag war eingebracht vom Grafen Andlaw (Zentr.), Wehrung (Bis.) und Boehle (Soz.)

Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, den 18. Februar 1916.

Die vierte Kriegaanleihe. Der im Dezember vom Reichstag bewilligte letzte Zehn-Milliarden-Kredit soll im März vom Reichschatzamt in Form einer vierten Kriegaanleihe flüssig gemacht werden. Die zuständigen Stellen sind bereits eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt und beraten auch eingehend über die neuen Anleihebedingungen. Daß sie nicht zu Ungunsten der Reichskasse erheblich verbessert zu werden brauchen, darüber sind alle sachkundigen Beurteiler unseres heimischen Geldmarktes vollkommen einig. Von den Sparkassen und Kreditgenossenschaften laufen fortgesetzt die zuverlässigsten Meldungen über den glänzenden Stand der Sparguthaben der Bevölkerung ein. Und die drei vorausgegangenen Kriegaanleihen haben die Popularität dieser Anlagepapiere bereits so gesteigert, daß das nationale Pflichtbewußtsein kaum

noch besonders zur Erhöhung der allgemeinen Opferwilligkeit gerufen zu werden braucht. Ein günstiger Erfolg auch der vierten Kriegaanleihe darf als gesichert gelten.

Stenographisches. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, wird bei genügender Beteiligung demnächst hier ein Anfangskursus zur Erlernung der Stenographie nach dem System „Sten Schrey“ abgehalten. Allen Damen und Herren, die vorwärts streben kann der Besuch des Kurses nur dringend empfohlen werden.

Eiserne Granaten sollen in allen Schulen des Regierungsbezirks Wiesbaden aufgestellt werden und dem Viebeswerk Kriegsfürsorge dienen. Natürlich sind sie aus Holz gebrechselt, mit Eisernen Nägeln gespickt werden soll, der jeder mindestens fünf Pfennig kostet. Diese Wohlfahrtsgranaten werden später Andenken an die Kriegszeit in den Schulhäusern einen Ehren erhalten. Ein schöner Gedanke, der sicher gute Früchte tragen wird, und der auch anderwärts Nachahmung verdient.

Die Musik für unsere Krieger ist ein Gebiet, das der „Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst“ zu Berlin W. 9 angelegen sein läßt. Die hierfür bestehende Abteilung des Bundes versorgte im abgelaufenen Jahre viele Teile des deutschen Heeres und der Marine mit Musikinstrumenten der mannigfaltigsten Art. Neben den vielen Hunderten von Mund- und Handharmonikas, besonders an Ersatzbatalione, Blechinstrumente jeden Umfang gespendet, daneben aber auch für Schützengräben, Schiffe und Rettung u. a. Zithern, Gitarren, Lauten, Gramophone, Phonographen u. a. m. Wieviel Dank, wieviel Freude ist durch diese Spenden zur Auslösung gebracht! Die dem Bunde in großer Zahl zugehenden Bitten um Ueberlassung von Musikinstrumenten tragen oft tiefwehmütigen Charakter; so erbte kürzlich eine Kolonne eine Harmonika, um bei der Beisetzung eines gefallenen Kameraden wenigstens einen Choral spielen zu können. Hier müssen und können wir in der Heimat helfend eingreifen. Die Erhaltung der Stimmung unserer unvergleichlich Braven bedeutet den Sieg. Deshalb bittet der Bund die deutschen Musikfreunde: Greift hinein in stillverborgenen Winkel und macht Musikinstrumente mobil die fluchtlos herumhängen und -liegen. Sendet sie schnelligst dem „Bunde für freiwilligen Vaterlandsdienst“ zu, der sie dort bringen wird, wo man ihrer so sehnsüchtig wartet.

Der Wert des Geldes vor Gericht. Zur Frage des jetzigen Wertes des Geldes hat ein Kölner Schöffengericht erwähnenswerte Stellung eingenommen. In einer Strafsache antragte der Amtsanwalt eine Geldstrafe von 40 M. Das Gericht erkannte indessen auf eine Geldstrafe von nur 15 M., indem es begründend ausführte, daß Geld heute jetzt einen ganz anderen Wert als in Friedenszeiten. Der Verlust von 15 M. sei ebenso bitter, als wenn in Zeiten des Friedens die Summe 40 M. sei.

Aus Nah und Fern.

Allgemeiner Betttag.

Limburg, 16. Febr. Der Hochwürdigste Herr Bischof Limburg ordnet für seine Diözese auf Sonntag den 5. M. (Fastnachts-sonntag) einen allgemeinen Betttag an zum Danke die uns seither so augenscheinlich erteilene Hilfe sowie zur flehentlich des endgültigen Sieges und eines dauernden die Ehre Freiheit unseres Vaterlandes verbürgenden Friedens.

Weilburg, 11. Febr. Das Schöffengericht in Ulfingen sechs Landwirte wegen Verheimlichung von Getreidevorräten Geldstrafen von 25 bis 400 M. verurteilt. Bei drei der angeklagten Orte Eschbach stammenden Verurteilten wurden die gesamten vorhandenen Getreidemengen, bei den übrigen die verschwiegenen Mengen als dem Staate verfallen erklärt.

Sturmwetter.

Frankfurt a. Main, 16. Febr. In Frankfurt und Umgebung hat gestern ein orkanartiger Sturm großen Schaden angerichtet. Eine ganze Anzahl Fensterscheiben sind in Trümmer gegangen und in den Anlagen und Parks wurden Äste abgebrochen und in die Luft geschleudert. Von den vor dem Hauptbahnhof stehenden Radelabern wurden die Bichtglocken heruntergeweht. Bahnhof selbst wurden die großen Richtungsschilder auf den Gleisen losgerissen. Das Glaschild eines Hotels am Hauptbahnhof flog herab und zerbrach in tausend Stücken. Glücklicherweise wurden Menschen bei dem Orkan nicht verletzt. In den Vorstädten wurden viele Hunderte von Schiefen herabgeweht, niemand verletzt. Auf der Untermainbrücke wurde ein Fußweg umgeworfen. Die Feuerwehr wurde zweimal alarmiert.

Die Berliner Butterkarte.

W. Berlin, 16. Febr. Die Butterkarte wird auf dem 1. ministertellen Erlasses ab 5. März in Großberlin eingeführt werden. Die Butterausgabe soll sich pro Kopf und Woche auf 125 Gramm belaufen. (Vgl. Anz.)

Dauernder Ersatz von Ferromangan im Inland.

W. L. B. Berlin, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die Frage Ersatzes von Ferromangan für die Stahlerzeugung ist gelöst. Material wird aus inländischen Grundstoffen hergestellt, die beliebig großen Mengen im Inland gewinnen lassen. An dieser hierfür sind schon im Betrieb, noch große im Bau. Das Verfahren wird uns dauernd von der Zufuhr aus dem Ausland unabhängig machen.